che Enttäuschungen haben oft ihre lehrreiche Seite. (Ab.)

Einundzwanzigste Scene.

Vorige ohne Clotilde.

Mar. (zu Pudel.) Nun was steht Er noch da, Pavian? — Hat er nicht gehört, daß dieses Haus von sämmtlichen Menschenfressern geräumt werden soll? —

Pudel (zärtlich.) *O Miss lowely girl! — how do you do! — Goddam! — Dey mne hubitschka!* — (will sie küssen.)

Mar. Da hat Er was auf die Reise. (Gibt ihm eine Ohrfeige, und läuft ab.)

Zweiundzwanzigste Scene

Pudel. (allein.)

(leise Musik spielt im Orchester „So leb denn wohl, du stilles Haus" und man sieht während Pudels Schlußrede hinten Gradaus mit seiner ganzen Familie auswandernd über die Bühne gehen.)

Pudel. Au weh! — Heut geht's bei mir ja Schlag auf Schlag! — Aber diese Ohrfeige ist keine Ohrfeige, sondern eine Trophäe unseres Sieges! Wir erreichen dennoch die Stufe, die wir wollen, denn wir verstehen unsere Kunst! Wir wandeln auf krummen Wegen, wir sind nicht so dumm, wie die da mit ihrer falschen Wahrheit! (Ehrlichkeit). (nach dem Hintergrunde zeigend ab.)

(Der Vorhang fällt.)

(Musik wird stärker.)

Ende des zweiten Actes.

Dritter Akt.

(Prachtvoller Salon im Schlosse.)

Erste Scene.

Eduard von Warting. Hetzfeld. Frau von Zartenau.

(Eduard liegt im eleganten Schlafrock halb ausgestreckt auf dem Divan. Hetzfeld und Frau von Zartenau sitzen in angemessener Entfernung.)

Hetzf. Wie gesagt, lieber Eduard, wenn es Ihr unerschütterlicher Entschluß ist, schon morgen in die Residenz zurückzukehren, so müssen wir uns darein finden! Sie sind der Herr hier, und haben Ihren freien Willen! Was die Verwaltung des Gutes betrifft, so können Sie ganz ruhig sein — Die Forst- und Oekonomieangelegenheiten überwache ich selbst, und das Wohl der Gemeinde, wird unsere würdige Base hier vertreten! —

Fr. v. Zart. Der Himmel wird mich stärken mit Kraft und Geduld.

Eduard (seufzend.) Wo könnte ich jemals eine festere Bürgschaft finden für Alles dies, als in Ihrer Freundschaft und Erfahrung! — Was mich betrifft, ich muß fort von hier! — Durch das Testament meines seligen Oheims Herr dieser Besitzungen, eilte ich frohen Herzens hieher, ich malte mir ein heiteres Bild der Zukunft. Clotilde, die Gespielin meiner Jugend, stand mit all ihrer Liebenswürdigkeit vor mir — — ich hoffte Sie und mich glücklich zu machen — — ich hatte mich getäuscht — mit stolzer Gleichgültigkeit wies sie meine Bewerbung zurück! —

Fr. v. Zart. Wehe den Hochmüthigen und Spöttern — sie werden zur Linken stehen! —

Hetzf. (der mit Frau von Bartenau während Eduards Rede einen bedeutungsvollen Blick gewechselt). Ich hab' es immer gesagt, das Mädchen hat kein Herz und keinen Verstand! —

Eduard. Hier auf dem Schlosse dulder es mich nicht länger. — Ich kehre in die Residenz zurück, um dort meine verlorne Laune wieder zu finden, und wo möglich Clotilde zu vergessen.

Fr. v. Zart. Der Himmel wird Ihnen Trost senden.

Hetzf. Die Geschäftsangelegenheiten sind durchgehends in musterhafter Ordnung. Es handelt sich vor Ihrer Abreise nur noch um die Besetzung der erledigten Güter-Direktorsstelle.

Eduard. Verschonen Sie mich mit allen derartigen Geschäften! — Sie werden einen würdigen Mann für den genannten Platz finden, und wen Sie wählen, den bestätige ich. (Mit einer freundlichen Verbeugung rechts ab).

Zweite Scene.

Vorige ohne Eduard.

Hetzf. Alles geht vortrefflich! — Wir haben es glücklich so weit gebracht, daß Eduard und Clotilde einander gram sind, und an eine Verständigung unter ihnen ist um so weniger zu denken, als sie gar keine Ahnung von der Wichtigkeit eines solchen Schrittes haben.

Fr. v. Zart. Die Vorsehung segnet und schützt unsern Plan.

Hetzf. Jetzt handelt sichs nur noch darum, jede zufällige Zusammenkunft Clotildens mit dem Grafen zu verhindern, und im Einverständniß mit Pfeffer einen Güterdirektor zu ernennen, der nach unserer Pfeife tanzt! — heut um 11 Uhr eröffnen wir das Codicill — bis dahin müssen wir wachen! — Still, man kommt. —

Dritte Scene.

Vorige. Balthasar.

Hetzf. Was Teufel! — Clotildens Diener!? Wen suchst Du, Balthasar?

Balth. Mein gnädiges Fräulein schickt mich her, und läßt fragen, ob es den Herrschaften und dem Herrn Grafen gelegen wäre, wenn sie herüberkommt, um eine kurze Abschiedsvisite zu machen, da sie heute Vormittag noch zu einer Freundin nach Feldberg abzureisen gedenkt, wo sie längere Zeit zu verweilen beabsichtigt!

Hetzf. (freudig). Wie? — Das Fräulein will fort? — (für sich). J, das ist ja herrlich! — (Laut.) Melde dem Fräulein, daß der Herr Graf bereit sei, sie sogleich zu empfangen, oder — noch besser — ich werde selbst sogleich bei ihr erscheinen, um sie hieher zu geleiten!

Balth. Ganz wohl, Euer Gnaden! — (Ab links).

Hetzf. Teufel noch einmal! — Jetzt heißts vorsichtig sein, und das Reh nicht aus den Augen verlieren! — Kommen Sie, liebe Base — ich geleite Sie auf Ihr Zimmer. (Beide ab.)

Vierte Scene.

Gabriel. Pudel. Jacob.

Jacob. Wollen Sie nur hier einstweilen warten, mein Herr! — Ich habe den strengsten Befehl, Jedermann ohne Ausnahme bei Herrn von Hertzfeld zu melden, bevor ich den Herrn Grafen belästigen darf! —

Gabr. Vortrefflich! — Sie kommen meinen Wünschen zuvor. — (zu Pudel) Kann es denn möglich sein? — Sie sind ausgewandert, sagst Du?

Pudel (heimlich zu Gabriel). Freilich! — I habs ja selber g'sehn.

Gabr. Entsetzlich! — Und die Ursach' hast Du nicht erfahren? —

Pudel. Er hat mir erzählt, die Leut' könnten ihn hier nit leiden, weil er ein'm Jeden die Wahrheit ins G'sicht sagt; überhaupt ich versichere Ihnen — das is a strobdummer Kerl! —

Gabr. Respekt vor ihm — er ist mein Vater! —

Pudel. Was? — Ihner Vater? — nachher sein Sie auf die Art sein Sohn? —

Gabr. Wahrscheinlich! —

Pudel (staunend). Ah! — da muß i bitten! — na wissens — mir scheint — er is gar nit so dumm — er verstellt sich nur! —

Gabr. Schon gut! —

Pudel. Na, da hab' ich mich schön verhaspelt! —

Fünfte Scene.

Vorige. — Marie (tritt langsam und schüchtern durch die Mitte ein).

Gabr. In zwei Stunden, hoffe ich, sind meine Geschäfte hier beendet, dann müssen wir ihm nach; jetzt, da es sich um das Schicksal meiner Angehörigen handelt, werde ich mit verdoppelter Energie meinem Ziele entgegen streben.

Jacob (der während der vorigen Scene im Hintergrunde auf- und abgegangen, die eingetretene Marie bemerkend). Was will Sie hier? — Wen sucht Sie? —

Marie (schüchtern). Ich bitt gar schön, Herr Bedienter, verzeihens, i möcht gern mit'n gestrengen Herrn reden.

Jacob. Was fällt Ihr ein? — Die Herrschaft ist für Niemanden zum Sprechen! —

Gabr. (bei Seite). Himmel! Marie! —

Pudel (zu Gabriel eilend). Sie — da schauns her — das is den Müllner sein Trutscherl — jetzt können Sie's gleich überraschen! —

Gabr. (für sich). Und ich darf ihr nicht um den Hals fallen! — Wenn ich mich verrath', ist Alles verdorben! —

Jacob. Was kann denn Sie vom Herrn Grafen wollen? —

Marie. O Du mein Gott! — i bätt so nothwendig z'reden mit ihm! — Wissens — i bin die Mahm vom Müllner Gradaus, den der Rentmeister aus seiner Mühl' trieben hat, und weil ka Mensch uns helfen will da im Ort, so hab' i mir a Herz gefaßt, und bin da heraufgangen, 'n g'stengen Herrn zu bitten, daß er ein Erbarmen hat, mit uns armen Leut! — Mein Vetter is gestern auf d'Nacht nach Lohdorf zogen zum Amtmann, heut geh i, aber ender möcht i doch noch versuchen, ob denn da heroben die Herrschaft gar kein Mitleid hat mit uns! (Pudel erblickend) Aber wann i nit irr — ja, ja — richtig — das is der verruckte Ding — fragens nur den, der kennt mi! —

Pudel (sich die Backe reibend). Ja, ich habe bereits das Vergnügen!

Marie (zu Pudel). Haben Sie a was z'reden da? — Nachher bitt i Ihnen recht schön, legens a guts Wort ein für mi, daß er mi einilast zum — ha! — (sieht Gabriel und schreit laut auf.)

Jacob und Pudel. Was is? —

Marie. Gabriel! — Mein Gabriel! — Du bist da? — Jetzt is alles gut! — (stürzt auf ihn zu).

Gabriel. Was wollen Sie von mir, mein Kind! — ich kenne Sie nicht! —

Marie (starr). Was? — Du?

— Sie? — Ew. Gnaden — Du bist nit der Gabriel? —

Gabriel (zu Jacob). Sagen Sie ihr, wer ich bin! —

Jacob. Sie einfältiges Ding — das ist Herr van der Null aus Holland! —

Marie (bricht in Thränen aus). Aber wie geschieht mir denn? Das is ja nit möglich! —

Jacob. Mach Sie hier kein Aufsehen! —

Pudel. Ich möchts gern trösten — aber i trau mi nit recht! —

Gabriel (zu Jacob). Das Mädchen täuscht vielleicht eine zufällige Aehnlichkeit — Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mich jetzt dem Herrn von Hetzfeld melden wollten — (gibt ihm Geld). Meine Zeit ist gemessen! —

Jacob. O ich bitte! — (für sich.) Ein blanker Dukaten! — (sehr höflich.) Sogleich werde ich Alles vorbereiten! — (Zu Marie.) Und Sie trollt sich hinaus — Betteleien werden hier nicht geduldet! — (Ab links.)

Sechste Scene.

Vorige ohne Jacob.

Mar. Ach Gott! — was bin ich für ein unglückliches Geschöpf! — Was hab i denn than, daß mi der Himmel gar so straft! — (wendet sich zum Gehen.)

Gabriel (ihr nachrufend). Marie!

Marie. Ha! — Das is sein Stimm! — so lieb redt gar kein anderer Mensch — jetzt weiß i no alleweil nit, bist Du's Euer Gnaden — oder sein Sie's nit? —

Gabriel. Ich bin's, mein Marietherl — ich bin Dein Gabriel! —

Marie (fällt ihm unter Thränen ehend um den Hals). Hahahaha! — I hab's ja glei g'wußt, daß Du's bist! — Warum hast mi denn verläugnet Du schlechter Mensch? —

Gabriel. Weil mich hier jetzt noch Niemand kennen darf, sonst sind wir auf ewig getrennt! — Heut noch wird sich alles aufklären — nachher bin ich wieder Dein Gabriel — für Jetzt aber muß ich noch Herr van der Null bleiben! — Verstehst Du? —

Marie. Nit a Wort! — Aber i thu gern Alles, was Du verlangst, wenn i Di nur wieder hab! —

Gabriel (ruft). Pudel! —

Pudel (welcher an der Seitenthür horchte). *Commandez-vous — Monsieur?* —

Gabriel. Da hast Du Geld! — Du fährst auf der Stelle mit meiner Marie hinüber nach Lohdorf, und holst gleich meine Familie zurück; in zwei Stunden erwarte ich Dich! —

Marie. O mein, die Freud! —

Gabriel (zu Pudel). Aber mach mir keine Dummheiten! —

Pudel. Ich werde Ihr Vertrauen zu rechtfertigen wissen! — *Chapeau d' Honneur!* — Jetzt zeigt sich denn doch, daß ich zu Höherem geboren bin!

Gabriel. Still! — der Bediente kommt zurück! —

Siebente Scene.

Vorige. Jacob (von links).

Jacob. Herr von Hetzfeld wird sogleich erscheinen! — (Zu Marie.) Ist Sie noch da? — hat Sie mich nicht verstanden?

Marie (für sich). Jetzt muß ich mich z'sammnehmen! — (Laut.) Küß d' Hand — Glei werd i gehn! — Ich hab nur mein Ga — den Herrn van der Null beten, ob er nit vielleicht a guts Wort einlegen möcht für uns,

Pudel

Der hat ihn schon!

weil er gar a so guter Herr is, und mein Gabriel so ähnlich siebt! — Aber er is es nit! — nein — Gott bewahr! — Glauben Sie's nur! — Wissens; in zwei Stund! — Nachher, da wir i'n Ihnen zeigen — amal — mein Gabriel — den Rechten! — Verstanden! — Hahaha! — Pfürt di Gott — Ga — Herr van der Null — kommens — gehen wir! —

Pudel (hängt sich in Marie ein — mißt Jacob verächtlich vom Kopf bis zu den Füßen, und dann stolz mit Marie ab.)

Achte Scene.

Gabriel. Jacob.

Gabriel. Hahaha! — Mein Diener scheint an dem Gänschen Gefallen zu finden! — Jetzt ein Wort im Vertrauen, Freund — Sie müssen wissen, daß ich hier bin, um die erledigte Stelle zu erringen, wozu ich jedoch, wie ich recht wohl weiß, die Protektion der gesammten Verwandtschaft des Herrn Grafen bedarf.

Jacob. Allerdings — die ist sehr nothwendig! —

Gabr. Um nun diese Protektion zu erlangen, halte ich es für gerathen, die schwachen Seiten der Leute zu benützen!

Jacob. Ein sehr kluger Gedanke!

Gabr. Mein Plan ist bereits entworfen, — und wenn Sie mir zur Seite stehen, und ein Bischen mit Komödie spielen wollten, so können Sie auf meine unbegränzte Dankbarkeit rechnen! (gibt ihm Geld.)

Jacob. O Sie sind so gütig! — Und meine Rolle? —

Gabr. Wird sich von selbst entwickeln! — Die ersten Erfordernisse sind: Hören, Sehen, und Schweigen!

Jacob. Still! — da kommt der Hr. v. Hetzfeld! —

Neunte Scene.

Vorige. Hetzfeld (von links im Jagdkostüme).

Gabr. (leidenschaftlich und im rauhen Tone.) Piff! Paff! Puff! gins hintereinander! — Keiner traf! — 50 Dukaten rief ich, ich schieße den rechten Hinterlauf kurz weg, ohne auch nur ein einziges Haar des Balges zu verletzen! — Ich drückte los und bum! da hinkte der Hase auf 3 Läufen davon, und ich hatte die Wette gewonnen, —

Hetzf. (der bis jetzt aufmerksam zuhörte mit Theilnahme zu Gabriel tretend.) Blitz und Knall! Und auf welche Distanz schoßen Sie mein Herr? —

Gabr. Einige hundert Schritte! — Jetzt spannte ich den zweiten Hahn an meiner Doppelflinte — noch 50 Stück Dukaten rief ich — ich schieße dem Hasen auf einen Schuß beide Löffeln vom Kopfe! Es gilt, rief man, und paff! — sprangen die beiden Löffel in die Luft, und der Hase ohne Hinterlauf und Löffel hinkte wieder weiter! Das Thier hinkt der Donau zu — springt in einen Kahn, der sich durch den Druck vom Stricke löst, in die Fluthen gerissen wird, und mit dem Hasen verschwindet: Einige Tage später lese ich in der Zeitung, ein junger Hase ohne Hinterlauf und Löffel ist am 15. November ganz allein in einer Waidzille in Constantinopel eingetroffen. Nach genauer Untersuchung haben ihn Naturforscher für einen verwundeten Märzhasen aus dem Wiener-Prater erkannt, der zu seiner Genesung eine Reise nach dem Orient unternahm.

Hetzfeld. Blitz und Donnerwetter.

Jacob (zu Gabriel). Das ist der Baron von Hetzfeld! —

Gabr. O ich bitte tausendmal um Verzeihung — meine unselige Waidmannslust hat mich schon wieder hingerissen.

Hetzf. (zu Jacob). Ist das der junge Holländer? —

Jacob. Aufzuwarten Herr Baron. — Herr van der Null! —

Hetzf. Sie scheinen ein tüchtiger Jäger zu sein, mein Herr? —

Gabr. Mit Ihrer gütigen Erlaubniß — ja!

Hetzf. Lieben Sie das Hochwild?

Gabr. Ob ich es liebe! — Zärtlich und innig bis zum letzten Hauche meines Lebens! —

Hetzf. Er schwärmt für das edle Wild! — Ihre Hand, junger Herr — bei der nächsten Treibjagd sind Sie mein Gast! —

Gabr. Gibt es auch Auerochsen hier?

Hetzf. Auerochsen und Wildschweine! — Ha! — wir wollen schießen, daß es eine Freude ist! —

Gabr. Was uns aufstößt, brennen wir nieder! —

Hetzf. O auch ich bin ein famoser Jäger! — Der Teufel soll mich holen, wenn ich nicht der Schwalbe den Wurm aus dem Schnabel schieße!

Gabr. Bah! — Ich schieße dem galloppierenden Roß die Eisen von den Hufen — ich schieße Ihnen auf 500 Schritte die Brille von der Nase — ich schieße der Henne das Gelbe aus dem Ei, ehe sie's noch gelegt hat! —

Hetzf. Hahahaha! Sie sind ja rein wilder Jäger! — Sie wünschen Audienz beim Grafen? vermuthlich, um eine Anstellung zu erhalten? — Sind Sie schon von irgend Jemand empfohlen?

Gabr. Leider nein! — Mein einziger Empfehlungsbrief ist diese Karte! (Gibt ihm die von Dr. Pfeffer im zweiten Akte erhaltene Karte).

Hetzf. (die Karte nehmend). Was seh' ich? — Von Dr. Pfeffer? — da er sich für Sie interessirt, müssen Sie ein Mann von Talent und Verdienst sein! —

Gabr. Bitte — auch von Geburt — ich bin im Schützen geboren!

Hetzf. Hahaha! — Vortrefflich! — Morgen prellen wir den Fuchs mit einander Blitz und Knall! Sie werden einen gefährlichen Rivalen an mir finden. (Rechts ab).

Gabr. Hahaha! — Der Nimrod ist der uns'rige! —

Jacob (zu Gabriel). Frau von Zartenau! (Beide ziehen sich etwas zurück — Gabriel nimmt eine demüthige Stellung an).

Zehnte Scene.

Vorige. — Frau von Zartenau.

Fr. v. Zart. Jacob! —

Jacob. Zu Befehl! —

Fr. v. Zart. Ist Herr von Hetzfeld im Zimmer des Herrn Grafen?

Jacob. So eben ist er eingetreten! —

Fr. v. Zart. Wer ist dieser junge Mann?

Jacob. Herr van der Null, ein Holländer, der Audienz beim gnädigen Herrn erlangen möchte.

Fr. v. Zart. Was hat diese Stellung zu bedeuten?

Jacob. Ich begreif es nicht — so zerknirscht und demüthig steht er bereits eine halbe Stunde da. —

Gabr. (mit Salbung). O laß mich gut bleiben, mein Schicksal — gut o gut! — erhalte mir die jungfräuliche Reinheit meines Herzens auf dem Pfa-

de, den ich betrete. — O laß mich gut bleiben, gut o gut! —

Jacob. Mein Herr — —

Gabr. Ich geize nicht nach Geld und Ruhm — nein o nein! — Nicht nach eitlen Freuden und weltlichen Genüssen, nein o nein! —

Jacob. Aber ich bitte Sie —

Gabr. Ich würde lieber in einer bescheidenen Hütte leben, denn man kann leicht straucheln unter dem goldenen Dach des Palastes, ja, o ja! — O nur nicht straucheln, nein, o nein — gut, o gut! —

Jacob. Aber o hören Sie doch, Frau von Zartenau — —

Gabr. (sich erschrocken stellend). Ach — in tiefster Demuth bitt ich um Verzeihung.

Fr. v. Zart. Treten Sie näher, mein Herr! —

Gabr. O ich bin so schüchtern, in der Nähe schöner Frauen weiß ich mich noch gar nicht zu benehmen.

Fr. v. Zart. (für sich). Er scheint noch ganz unverdorben zu sein.

Gabr. Wenn ich mich Ihrer gütigen Fürsprache erfreuen dürfte — die erledigte Stelle —

Fr. v. Zart. Ich werde mich für Sie verwenden, erwarte jedoch, daß Sie sich meiner Empfehlung würdig zeigen werden! — Nicht in Saus und Braus Ihre Zeit vergeuden. —

Gabr. Ich habe noch nie gesaust und gebraust.

Fr. v. Zart. Keine nächtlichen Gelage! —

Gabr. In keiner Nacht bin ich noch nicht gelegen! —

Fr. v. Zart. Nicht spielen — nicht trinken! —

Gabr. Ich habe in meinem ganzen Leben noch nicht getrunken! —

Fr. v. Zart. Die Aerzte sagen höchstens einige Gläser zu Mittag! —

Gabr. Das habe ich auch gehört! — Nur habe ich statt Gläser Bouteillen verstanden! —

Fr. v. Zart. Keine Liebesintriguen spinnen! —

Gabr. Oh, Sie erlauben schon, daß ich auf einer Wange ein wenig roth werden darf! —

Fr. v. Zart. Sie sind ein hübscher, junger Mann! —

Gabr. Jetzt wird meine andere Wange auch roth! —

Fr. v. Zart. Man wird sich in Sie verlieben! —

Gabr. O bitte — jetzt weiß ich schon nicht mehr, wo ich noch roth werden soll! —

Fr. v. Zart. Hüthen Sie sich vor Verführung — fliehen Sie den Luxus, und halten Sie auf Sparsamkeit! —

Gabr. Drehe jeden Kreuzer zehnmal um, ehe Du ihn einmal ausgibst, hat meine Frau Mutter immer gesagt.

Fr. v. Zart. Meiden Sie den Champagner. —

Gabr. Champagner ist ein Gebräu der Hölle — aber er schmeckt gut, hat mein Herr Vater immer gesagt. —

Fr. v. Zart. Lassen Sie ihr Gesicht nicht so verwachsen, wie die wilden Bären im Walde! —

Gabr. Trage Dein Bärtchen kurz, und Dein Zöpfchen lang, hat meine Frau Mutter immer gesagt. —

Fr. u. Zart. Besuchen Sie keine Bälle! —

Gabr. Ein Ball ist die Küche des Lasters, da werden die Sünden gekocht, und die Verführung gebacken, hat mein Herr Vater und meine Frau Mutter immer gesagt, und was mein Herr Vater und meine Frau Mutter

einmal gesagt haben, dem folge ich nach! —

Fr. v. Zart. Bewahren Sie dieses reine kindliche Gemüth, und Sie werden die Stelle erhalten.

Gabr. (schluchzend). Ich kann meinen Dank nicht aussprechen, gnädige Frau — ich kann ihn nur ausschluchzen; o ich will gut bleiben, gut, o gut! — und wenn ich je den kleinsten Fehler mir zu Schulden kommen lasse — so soll mein Diener Pudel wenigstens 14 Tage fasten dafür.

Fr. v. Zart. (reicht ihm die Hand zum Kusse). Hoffnung und Vertrauen! — In meiner stillen Zurückgezogenheit werde ich Ihrer mit Wohlgefallen gedenken. — Morgen erwarte ich Sie zu einer Whistpartie in meinem Salon! (Rechts ab).

Gabr. (sanft). Der Himmel schenke Ihnen immer eine Hand voll Atouts, und viele große Slems, denn Sie sind gut, o gut!

Eilfte Scene.

Vorige, ohne Zartenau.

Gabriel u. Jacob. Hahahahaha! —

Jacob. Fräulein von Burgen!

Zwölfte Scene.

Vorige. — Clotilde (tritt ein).

Gabr. (sprudelnd). Hahaha! Es war zum Todtlachen! Die Herrin des Hauses war wüthend! Wie Elisabeth trat sie mit dem ganzen Stolz mir gegenüber! Die gesammte Lokalität zitterte für mich, da sang ich mit dem bezaubernden Schmelz meiner Stimme Bellini's rührendes Klagelied: »O widerrufe die harten Worte« — und die Gewalt der Töne bewältigte sie, die Falten schwanden von ihrer Stirne — ihre Augen senkten sich, und bei der Stelle: »welch edles Herz hast Du gebrochen,« sank sie in meine Arme, und die ganze Gesellschaft feierte mit mir diesen göttlichen Triumph der Kunst. —

Clot. (vortretend). Eine recht artige Tenorstimme.

Jacob. Sie gehört Herrn van der Null, einem jungen Oekonom, der sein Glück in Ihre Hände legen möchte, gnädiges Fräulein. —

Gabr. O mein Glück konnte keine schönere Wiege finden. —

Clot. Sie scheinen ein geübter Sänger zu sein, mein Herr. —

Gabr. Und ein leidenschaftlicher Tänzer mein Fräulein. Ich liebe den Tanz wo möglich noch mehr, als den Gesang, denn so hoch ich auch die Tonkunst schätze, halte ich sie doch mehr für eine mechanische Fertigkeit, wogegen mir die Tanzkunst als eine geistige Größe erscheint. —

Clot. (lachend). Als geistige Größe? —

Gabr. Versteht sich! — Das haben bereits die scharfsinnigsten Kunstrichter bewiesen — denn Sie haben oft genug geschrieben, daß diese oder jene ausgezeichnete Tänzerin Schiller oder Göthe tanzt, aber so viel ich weiß hat noch nie ein Kritiker geschrieben, daß irgend ein Sänger oder Virtuose Schiller oder Göthe gesungen oder geblasen hat.

Clot. (bei Seite). Der Mensch ist amusant.—

Gabr. Ich habe den Tanz zum Gegenstande meines historischen Studiums gemacht. Ich kenne die Tänze aller Völker, aller Nationen, vom zarten Elfentanz der Mythe, bis zum Barbarentanz der Zulu-Kaffern. — Vom indischen Bajadere, bis auf den

deutschen Bärentanz, und bin dadurch ein so vollkommener Tänzer geworden daß ich, wenn ich heut das Unglück hätte, stumm zu werden, mich allein durch die Bewegung meiner Beine in 24 Sprachen verständlich machen könnte.

Clot. Hahahahaha!

Gabr. Sie lachen, mein Fräulein? Ich frage, wodurch haben unsere berühmtesten Tänzerinnen ihre welthistorische Bedeutung gewonnen? Weil jede ihre Bewegungen ein Stück Weltgeschichte ist. — Wenn Fanny Elsler so anspruchslos ihre Cachucha tanzt, so erzählt sie uns mit dieser Cachucha nicht nur Cachucha, nein — sie erzählt uns damit den ganzen Abfall der Niederlande! — Betrachten Sie dagegen den poetischen Schattentanz der Lucile Grahn — Sie denken dabei vielleicht nicht an Tasso und Leonore, und doch schildert dieser geistreiche Tanz nichts Anderes, als den geheimen Seelenverkehr zweier Liebenden. — Wenn Fanny Cerito in grotesken Sprüngen so, über ihren eigenen Körper voltigirt, so versinnlicht sie damit den ganzen Zug der französischen Armee über die Alpen — und die Tänze der Carlotte Grisi haben sogar eine geografische Bedeutung, denn solch ein Rundsprung von ihr zeigt ganz deutlich, wie sich die gute alte Erde um ihre eigene Achse dreht. — Die reizende Taglioni tanzt Physik — sie beweist, daß es Magnete gibt, denen Niemand widerstehen kann, und Pepita Oliva, die glühende Tochter Hispaniens — die tanzt Naturgeschichte.

Clot. Hahahaha! — Vortrefflich mein Herr! — Ich bin zwar Willens, noch heute abzureisen, und kann daher nicht viel für Sie thun; wenn Ihnen jedoch mit einer einfachen Fürsprache beim Herrn Grafen gedient ist, so können Sie darauf rechnen, daß ich Sie ihm sogleich bestens anempfehle. (Will ab.)

Gabr. Sie verschwenden Ihre Gunst gewiß an keinen Undankbaren, mein Fräulein — und wer weiß ob ich nicht heute noch auch Ihnen nützlich werden kann.

Clot. (ab. Jacob öffnet ihr die Thüre rechts, und folgt ihr nach).

Dreizehnte Scene.

Gabriel (allein).

Gabr. (ausgelassen). Ist denn Niemand mehr da, den ich für mich einnehmen könnte? — Kein Friseur — keine Küchenmagd — kein Stalljunge! Bei solchen Gelegenheiten muß man Alles mitnehmen denn das unbedeutendste Wort des Unbedeutendsten kann über Sein und Nichtsein entscheiden. Victoria, mein Plan ist gelungen, ich werde allein mit dem Grafen sprechen, und ihm Alles entdecken können, das Kästchen mit den Documenten wird abgeholt, und die Schuldigen ihrer Strafe überliefert. Sie werden kurios drein schauen, diese mißtrauisch verschlagenen unter dem Deckmantel spielenden Wesen, aber zu was diese langen Worte? Hallunken sind's! Da is All's damit g'sagt. Ueberhaupt lassen sich manche Umschreibungen und Ausreden der Leute mit einem Worte sagen. —

Lied.

1.

Zum Schulrektor kommt in der Früh
ein Papa
Und sagt: Herr Professor, verzeih'n, ich
bin da
Um mich zu erkundigen, ob denn mein
Sohn

Hübsch Fortschritte macht — wie weit
is er denn schon? —
Drauf sagt der Professor: ja sehn Sie,
mein Herr,
Ihr Sohn find't sich halt in den Schul-
zwang sehr schwer;
Sein Geist ist so lebhaft, Geschichte,
Latein,
Mathematik, das scheint ihm zu tro-
cken zu sein,
Jetzt, was sich der Mann mit dem
Wortkram so plagt? —
Ihr Sohn is a Lump! Da wär All's
damit g'sagt!

Es klopft an der Thür, man ruft
freundlich „herein!"
Ein Herr, äußerst nobel gekleidet, tritt
ein —
Verzeih'n, wenn ich störe, ich komme
zu fragen,
Ob Sie sich nicht möchten ins Buch
hier eintragen;
Ich will meine Dichtungen drucken jetzt
lassen,
Und mag mich mit Buchhändlern nicht
gerne befassen,
Darum hab' ich eröffnet hier die Sub-
scription,
Sie finden nur Namen hier von Di-
stinction;
Jetzt, zu was Ein der Mann mit die
Flausen so plagt,
A feine Bettelei! — da is All's damit
g'sagt! —

Ach, schwärmt eine Frau in 'ner Da-
men-Kott'rie,
Ein Mann, wie der Meine ist, lebte
noch nie!
Wenn ich was befehle, so thut er's auf's
Haar,
Er wascht und frisirt mir mein Pint-
scherl sogar,
Wenn's regnet, trägt er die Galloschen
mir nach,
Vorn Thor wart' er, wann ich Visi-
ten wo mach',
Ich darf ihm nur winken, und Alles
is g'scheh'n;
Meine Damen, der Mann is ein rei-
nes Phänomen;
Jetzt, zu was sich die Frau mit der
Idylle so plagt?
Mein Mann ist ein Esel — da is All's
damit g'sagt! —

Ein Festessen hatten wir gestern auf
d'Nacht,
Erzählt einer, Kinder, das war eine
Pracht! —
Laut krachten die Stöpsel vom perlen-
den Wein,
Wir glaubten, in Mahomeds Himmel
zu sein
Und als nun die Kerzen heruntergebrannt,
's Bewußtsein der irdischen Sorge ver-
schwand.
Da sank sich einander in die Arme
fürwahr,
Wie Brüder, die ganze begeisterte
Schaar;
Jetzt was sich der mit blimili blamili
plagt? —
An Affen haben's g'habt — da is All's
damit g'sagt! —

Ein Richter sagt freundlich zu seiner
Commun:
Der Sommer kommt, Freunde, wir
müssen was thun,
Daß wir unsern Kurort erhalten in
Flor,
Schlag ich neue Pflast'rung der Haupt-
straßen vor,
Die Fußsteige möchten wir auch gern
planiren,

Den Park und die Aussichten neu renoviren,
Zwar die Cassa ist leer, doch ich weiß, die Commun
Wird für den gemeinnütz'gen Zweck gern was thun;
Jetzt, zu was sich der Mann mit'n Umschneiden so plagt,
Gebt's Geld her, Ihr Leut'ln, da is All's damit g'sagt! —

Es sagt eine Zeitung in ihrer Kritik
Wir müssen gestehen, daß das gestrige Stück
Ein dramatisches Werk ist von vielem Gehalt,
Doch leider ließ es unser Publikum kalt;
Das Publikum ist noch nicht auf jener Höh',
Um einzugehen in des Verfassers Idee,
Wenn die Situation auch der Neuheit entbehrt,
So ist doch die Sprache oft nicht ohne Werth;
Jetzt, zu was sich der Mann mit den Senf da so plagt? —
Das Stück is a Schmarn — da is All's damit g'sagt! — (ab).

Verwandlung.

(Der Garten des Schlosses — vorn rechts und links Gartenbänke — im Hintergrunde das Schloß selbst die ganze Breite der Bühne einnehmend, mit einer eben so breiten Terrasse durch Orangenbäume geziert.)

Vierzehnte Scene.

Schürer. Ehrmann (links aus dem Hintergrund auftretend).

Schürer. Also Freund, es ist wirklich wahr! —

Ehrmann. Es ist so, der Kammerdiener des Grafen hat mirs selbst erzählt, daß van der Null eine Privataudienz bei dem Grafen hat.

Schürer (bei Seite, sich die Hände reibend). Bravo! Ich bin schon so viel als Güterdirektor!

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Dorothea (kommt händeringend aus dem Hintergrund links).

Dor. Ach das Unglück! Ich arme geschlagene Person! —

Schürer. Ehrmann. Was ist denn geschehen?

Dor. (weinend). Meine schönen Sachen — Leinwand, Pratiosen — der Strumpf mit die harten Thaler — Alles verloren! — Das is der Lohn für zwanzigjährige Dienste.

Ehrmann. Wie ist das möglich?

Dor. Ich sitz ruhig in meiner Kammer, und rechne meine ausgelegten Gelder z'samm, auf einmal kommt ein Gerichtsaktuar, nimmt alles Werthvolle in Empfang, außer mich. Sogar das Kästchen mit den Schriften ist mitgenommen worden zu dem Herrn Grafen.

Sechzehnte Scene.

Geschworne, Bauern und Bäuerinen (strömen unter der Musik von Allen Seiten herbei), Schürer. Ehrmann. Dorothea. (Später) Hetzfeld. Fr. v. Zartenau. Clotilde. Diener.

Hetzf. (zu Clotilde.) Was das für Narrenspossen sind; das ganze Dorf zusammenzurufen!

Mehrere Weiber und Kinder (der Bauern sind bei Clotildens Erscheinen aus den Reihen getreten, umringen sie, küssen ihr die Hände, und

ziehen sich wieder zurück, ohne sich um Hetzfeld und Fr. v. Zartenau zu kümmern.)

Clotilde. Ich muß gestehen, daß auch mich diese Anordnung überrascht! — Es ist wohl das erste Mal, daß Eduard selbst etwas befohlen hat! —

Fr. v. Zart. Wunderbar sind die Wege des Schicksals!

Hetzf. (Zu Clotilde). Ich an Ihrer Stelle wäre abgereist, ohne mich weiter um die Launen des jungen Herrn zu kümmern. —

Clot. Der Graf lies mich ersuchen, bei diesem feierlichen Akt seines Abschieds von hier gegenwärtig zu sein — warum soll ich das nicht gewähren? (Die Bauern schreien »Vivat« Musikanten blasen einen Tusch.)

Hetzf. (Führt Clotilde links zu den Stühlen, setzt sich neben sie; neben Hetzfeld nimmt Einer von den Herren Platz — gegenüber setzt sich Frau von Zartenau den Andern Beiden.)

Siebzehnte Scene.

Vorige. Eduard. Gabriel. Jacob, vier Bediente.

Graf (tritt, nachdem zwei Diener sich am Eingange aufgestellt haben, rasch aus dem Schlosse über die Terrasse herunter, sein Benehmen ist fest und würdevoll, und bildet einen vollständigen Contrast zu seinem frühern Wesen.)

Gabriel und Jakob. (folgen ihm).

Zwei Diener (beschließen den Zug).

Alles. Vivat!

Graf. Ich dank Euch Kinder! — Es ist das erste Mal, daß ich zu Euch spreche — bisher sah ich mich genöthigt, das Wohl meiner Unterthanen fremden Händen anzuvertrauen, deren Ergebenheit und redlicher Wille mir unzweifelhaft erschien; ich hatte mich getäuscht!

Hetzf. (bestürzt). Welche Sprache!

Clot. Diese Veränderung! — Ist es möglich! —

Graf. (fortfahrend). In Folgedessen faßte ich den Entschluß, entweder dem Titel eines Erb- und Gerichtsherrn von Taubenhain gänzlich zu entsagen, oder selbstständig meine Rechte ~~und das Heil meiner Unterthanen~~ zu vertreten! —

Clot. (freudig). Ist das Wahrheit oder Traum? —

Eduard. Heut noch wird sich mein und Euer Schicksal entscheiden! — Jene heuchlerischen Creaturen hielten es für gerathen, mir einen Engel zu entfremden, der bestimmt ist, mein Dasein zu verschönern, der jedoch selbst in diesem Augenblick noch zürnend auf mich herniederblickt, beharrt er fernerhin in seinem Zorn, so bleibt mein Leben freudenlos und leer, gelingt es mir jedoch, den Engel zu versöhnen, dann werde ich mich ganz dem Wohle meiner Unterthanen weihen, Gerechtigkeit üben — und dem Bedrängten eine Stütze sein.

Alle. Es lebe unser neue Gutsherr! —

Clot. (auf Eduard zueilend). Eduard!

Eduard (schließt sie in seine Arme). Clotilde, verzeih dem Blinden, der so schwer den Weg zu Deinem Herzen fand! —

Fr. v. Zart. (leise für sich). Jetzt ist Alles verloren! —

Hetzf. (aufstehend). Dürften wir uns über All das anzügliche Gerede da, wohl eine deutlichere Aufklärung erbitten, Herr Graf? —

Eduard. Mit Vergnügen! Hier das Codicill des verstorbenen Grafen in bester Form Rechtens, worin Edu-

ard Graf Warting nur unter der Bedingung Herr aller Güter bleibt, wenn Fräulein Clotilde von Burgen seine Gattin wird. (Zu Clotilde.) Sie haben sich, und zwar ohne den Inhalt dieses Codicills zu kennen, entschlossen, mich durch Ihre Hand zu beglücken; ich trete somit von diesem Augenblick an in den Besitz dieser Herrschaft, und werde mein Werk damit beginnen, die Heuchler zu entlarven und zu bestrafen! —

Achtzehnte Scene.

Vorige. — Dr. Pfeffer (mit zwei Gerichtsdienern).

Pfeffer (schon im Hintergrund schreiend). Wo ist der schändliche Betrüger? — Ha! — da steht er! Packt mir den Burschen augenblicklich! — er ist ein gefährliches Subjekt, ein Schwindler — ein Fälscher — ein — —

Gabr. O, der Herr Doctor sind zu gütig! —

Eduard. Der Schuldige wird seiner verdienten Strafe nicht entgehen! —

Gabr. Es kömmt nur darauf an, wer's eigentlich ist! — Ich hab' freilich mit Ihnen a Bissel Komödie gespielt, aber nur so war es möglich, von einem alten verschmitzten Raben den Käs zu erhaschen, den wir uns jetzt recht gut schmecken lassen werden. (Zeigt das Kästchen.)

Pfeffer (erschreckt). Teufel! —

Eduard (scharf). Warum haben Sie es uns nicht früher mitgetheilt?

Pfeffer (verblüfft). Es ist, so viel ich weiß, kein Termin zur Veröffentlichung darin angegeben! —

Eduard. Sie haben sich vor Gericht darüber zu erklären! (streng) Fort mit ihm ins Gefängniß! —

Pfeffer (wird von den zwei Gerichtsdienern fortgeführt).

Gabr. Es ist doch gut, wenn man auf Alles gefaßt ist — er hat die Wächter gleich selber mitgebracht! —

Hetzf. Nehmen Sie meinen Glückswunsch, Herr Graf, und erlauben Sie, daß ich mich jetzt entferne! —

Fr. v. Zart. Auch ich bitte mich zu entschuldigen! (mit Hetzfeld ab).

Neunzehnte Scene.

Vorige — ohne Hetzfeld und Zartenau. — Schürer — Ehrmann und Dorothea (treten vor).

Eduard. Jetzt zu einem angenehmern Geschäfte! — Dieser junge Mann hier hat Anspruch auf mein größtes Vertrauen! — Ich ernenne ihn hiemit zu meinem Güterdirektor.

Gabr. Herr Graf — diese Gnade — —

Eduard. Sie haben Sie verdient, denn Sie gaben mir diesen Engel wieder! — Sein Sie recht glücklich! (geht mit Clotilde ab).

Alle. Vivat, das hohe Brautpaar! —

Zwanzigste Scene.

Gabriel — Ehrmann — Schürer — Dorothea — Bauern ꝛc. — gleich darauf Hans — Anna — Marie — die Kinder und Pudel.

Schürer (wüthend zu Gabriel). Also für mich hast Du nichts gethan? — ich gehe leer aus? —

Gabr. Lieber Onkel — Die Vorsehung hat das Alles so gelenkt, nicht ich! —

Ehrm. Und Sie sind kein Holländer? —

Gabr. Nein — thut mir leid, wegen Holland, — aber ich kann nicht helfen! —

Dor. Und haben Sie mir denn gar nichts mehr zu sagen? —

Gabr. Geh' in ein Nonnenkloster, Ophelia! —

Dor. Was? — und gestern hat er mich vor Lieb' auffressen wollen! (ab.)

Gabr. O Gott, warum hab' ich das nicht gethan!

Hans (hinter der Scene). Wo ist er — Gabriel? —

Gabr. Sie kommen! — Jetzt gehts Glück auf mich los! —

Hans — Anna — Marie — die Kinder — Pudel (eilen auf Gabriel los, und umringen ihn). Gabriel! Mein Gabriel! —

Gabr. Vater! Mutter! Braut! Kleines Gesindel von Geschwister! — O Gott die Freud' drückt m'r's Herz auseinander! —

Hans. Mein Sohn! — Hab' i Di wieder? — Aber sag' mir nur, was bedeut't denn das Alles? (auf Pudel deutend) I werd' nit klug, aus all' dem Zeug, was der Dalk da z'sammplauscht!

Pudel (für sich). Dalk? — Dieser Bauer hat gar keine Bildung! —

Anna. Erklär uns nur!

Gabriel. Das Alles später — Für Jetzt nur so viel, daß Eure Noth ein Ende hat. Ich bin Güterdirektor, und Du Marie, wirst mein liebes Weib!

Marie (an seinem Halse). Gabriel — mein lieber Gabriel! —

Pudel. Und ich soll gar nix kriegen? —

Gabriel. In Anerkennung Deiner Verdienste ernenne ich Dich zum Grundwachter.

Pudel (einem nahestehenden Gerichtsdiener den Hut und den Haslinger entreißend, in Extase indem er den Hut aufsetzt, und den Haslinger schwingt). Grundwachter! Ha! — Ich werde der Gemeinde zeigen, daß ich (macht mit dem Haslinger die Pantomime des Schlagens) zu etwas Höherem geboren bin.

Alle. Vivat! —

(Musik fällt ein).

Ende.